

Bebauungsplanänderung "Ehemalige Zuckerfabrik"
Überprüfung des Abrissgebäudes (Flurstück 118) auf
Nutzung durch Vögel oder Fledermäuse

(Stand 24.08.2015)

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Henning Gödecke

Auftragnehmer:

Wette + Gödecke GbR

Landschaftsplanung

Dipl.-Ing. W. Wette, Dipl.-Biol. Henning Gödecke
Landschaftsarchitekten

Windausweg 10 370873-Göttingen

☎ 0551 / 789 563 60 · Fax 789 563 61

Inhalt

1. Anlass und Aufgabenstellung	2
2. Untersuchungsdurchführung	2
3. Untersuchungsergebnisse	3
4. Fazit	7

I. Anlass und Aufgabenstellung

Im Rahmen einer Änderung des Bebauungsplans "Ehemalige Zuckerfabrik" soll ein Teilbereich eines brach liegenden innerstädtischen Geländes wieder nutzbar gemacht werden. Hierzu soll an der Bahnhofstraße in Osterwieck ein großer langgezogener alter Gebäudekomplex mit Nebengebäuden abgerissen werden, um dort neue Einzelhandelsformen entwickeln zu können. Dieser Gebäudekomplex steht bereits seit mehreren Jahren leer und unterliegt keiner Nutzung, so dass sich dort ggfs. gebäudebewohnende Tiere angesiedelt haben könnten.

In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Harz ist in einer Begehung und Begutachtung der abzureißenden Gebäude festzustellen, ob bzw. in welchem Umfang Fledermäuse oder auch Vögel diese Gebäude nutzen.

2. Untersuchungsdurchführung

Eine weitgehend vollständige Begehung der abzureißenden Gebäude inkl. Nebengebäude auf dem Flurstück 118 an der Bahnhofstraße wurde am 23.08.2015 bei sonnigen Witterungsbedingungen durchgeführt. Hierzu erfolgte zunächst eine vollständige Begutachtung der Außenfassade mit Hilfe eines Fernglases auf Ausbildung von Nischen, anhaftenden Kotspuren, Nestern oder Tierbewegungen. Kotspuren am Boden konnten aufgrund der bis an die Fassade reichenden dichten Vegetation nicht überprüft werden. Anschließend wurden die Gebäude fast vollständig begangen, um in jedem Raum bzw. im Dachstuhl mit Hilfe von Beleuchtungsmitteln und Ausziehleiter Kot- und Urinspuren, Fraßspuren, Hangplatzverfärbungen und Nester zu suchen. Ein Raum im Hauptgebäudeteil (1. Obergeschoss) konnte nicht begangen werden, da der einzige Zugang durch eingebrochene Elemente der Dachkonstruktion versperrt war. Auch im Dachbodenbereich des Hauptgebäudeabschnitts konnten 2 Teilbereiche aufgrund von Einsturzgefahr nicht gründlich begutachtet werden, da diese nicht betreten werden konnten.



Abbildung 1: Einsturzgefährdeter Dachbodenabschnitt

Überwiegend waren die Räumlichkeiten und der Dachboden jedoch gut einsehbar und begehbar. Eine Unmenge an Müll, Bauschutt und zurückgelassenen Einrichtungsgegenständen erschwerte jedoch das Auffinden von Kotspuren und Fraßresten auf dem Etagenboden.



Abbildung 2: Vermüllter Dachboden

3. Untersuchungsergebnisse

Die vorhandenen Gebäude bieten eine Vielzahl an Nischen, Rissen, Spalten, abstehenden Schindeln oder sonstigen Versteckmöglichkeiten (s. Abbildung 3), um zumindest als Tagesversteck für bspw. Fledermäuse dienen zu können.



Abbildung 3: Nischen-, versteckreiche Fassade und Dachhaut

Es konnten jedoch keine Kotanhaftungen oder spezifische Verfärbungen entdeckt werden, die auf eine regelmäßige Nutzung bestimmter Versteckmöglichkeiten hinweisen, so dass eher von der Möglichkeit einer evtl. sporadischen Nutzungen auszugehen ist. Auch konnten an der Außenfassade keine Vogelnester (v.a. keine Schwalbennester) entdeckt werden.

Innerhalb des Gebäudes bzw. innerhalb des Dachbodens, -stuhls konnten keine Hinweise auf eine Nutzung durch Fledermäuse vorgefunden werden. Auch bei gründlicher Suche nach Balkenverfärbungen, Kot- und Fraßresten oder Ableuchten von Nischen und Spalten konnten keine aussagekräftigen Spuren entdeckt werden. Es zeigte sich auch, dass trotz eines anfänglich guten äußeren Eindrucks der Dachhaut diese doch an vielen Stellen durchlässig ist und damit schon bei leichtem Wind der Dachstuhl zugig ist. Insbesondere durch das Fehlen sämtlicher Türen und Fenster in den Geschossen und Treppenhäusern entsteht ein deutlich spürbarer Windzug innerhalb des Dachbodens, der für Fledermäuse als suboptimal einzuschätzen ist.



Abbildung 4: Dachbodenabschnitt im nördlichen Gebäudetrakt

Innerhalb des 1. Obergeschosses des nördlichen Gebäudetraktes konnten insgesamt ca. 5 Schwalbennester (Rauchschwalben) entdeckt werden, von denen anhand von Kotspuren schlussfolgernd voraussichtlich 3 diesjährig genutzt worden sind. Ein weiteres zerstörtes Schwalbennest konnte noch im Erdgeschoss des nördlichen Traktes gefunden werden.



Abbildung 5: Schwalbennest im 1. OG - Nordtrakt

Weiterhin wurden im Hauptabschnitt des Abrissgebäudes sowohl im Erdgeschoss als auch im I. Obergeschoss insgesamt 8 Vogelnester von Gebäudebrütern gefunden, die vorzugsweise auf Gardinenschienen oder Wasserleitungsrohren angebracht worden sind (Nischenbrüter).



Abbildung 6: Nest von nischenbrütenden Vögeln über Wasserleitung



Abbildung 7: Nest von nischenbrütenden Vögeln über Gardinstange

Welche Vogelarten hier gebrütet haben, ließ sich nicht mehr feststellen, jedoch kann dort eine Reihe an Arten in Frage kommen, bspw. Hausrotschwanz, Bachstelze oder Grauschnäpper.

4. Fazit

Die Untersuchung des Abrissgebäudes an der Bahnhofstraße in Osterwieck hat gezeigt, dass dieses Gebäude derzeit keine relevante Bedeutung für Fledermäuse aufweist, auch wenn eine Nutzung als Tagesversteck nicht auszuschließen ist. Es konnte gezeigt werden, dass eine derzeitige Nutzung durch Rauchschnäpper und Nischenbrüter erfolgt, die mit jeweils mehreren Nestern innerhalb des Gebäudes vertreten sind.

Göttingen, den 24.08.2015



Dipl.-Biol. Henning Gödecke

Wette + Gödecke GbR – Landschaftsplanung

Landschaftsarchitekten